

Aktuelle Entwicklungen im Cyber-Extremismus

Vorab-Veröffentlichung aus dem
Verfassungsschutzbericht 2019

Games, Podcasts und Social Media: Online-Rekrutierungsstrategien von Rechtsextremisten

Extremisten haben das Potenzial des Internets frühzeitig erkannt und konsequent missbraucht. In Brandenburg waren es vor allem rechtsextremistische Strukturen wie die „Nationaldemokratische Partei Deutschlands“ (NPD), die seit Beginn der 1990er Jahre dieses damals noch neue Medium intensiv nutzte¹. Hierbei ist anzumerken, dass die von Rechtsextremisten betriebenen Webangebote zunächst in erster Linie dafür konzipiert wurden, sich innerhalb der Szene zu vernetzen und Propaganda auszutauschen. Da die technischen Anforderungen an die Erstellung eigener Internetinhalte seit der Jahrtausendwende kontinuierlich abgenommen haben, stieg die Anzahl rechtsextremistischer Angebote im Netz sprunghaft an. Damit einher ging der Ansatz, nicht mehr nur die eigene Szene mit Internetinhalten ansprechen zu wollen. Rechtsextremisten nutzen seitdem das Internet als Mittel zur Rekrutierung neuer Anhänger.

Mit der kontinuierlichen Etablierung neuer Internetangebote versucht die rechtsextremistische Szene insbesondere junge Menschen anzusprechen und für ihre verfassungsfeindlichen Inhalte zu gewinnen. Ziel dieser Analyse ist daher, einen aktuellen und anhand konkreter Beispiele nachvollziehbaren Überblick über solche rechtsextremistische Onlinerekrutierungsstrategien zu geben. Hiermit soll Eltern, Lehrern oder Freunden geholfen werden, potenziellen Konsum rechtsextremistischer Internetpropaganda zu erkennen.

Die Verfassungsschutzbehörden warnen bereits seit Längerem vor einer zunehmenden Entgrenzung des Rechtsextremismus. Hierbei handelt es sich um eine von Rechtsextremisten angewandte Strategie zur gezielten Auflösung klarer Grenzen zwischen dem extremistischen und dem demokratischen Spektrum. Ziel ist es, rechtsextremistische Ideologien über einen mittel- bis langfristigen Prozess im politischen Diskurs zu verankern und damit in der Gesellschaft anschlussfähig zu werden. Im Internet setzen Rechtsextremisten diese Strategie auf verschiedenen Ebenen um. Zum einen stellen sie ihre Ideologie zielgruppenorientiert zur

1 Vgl. Glaser, Stefan, Thomas Pfeifer und Christiane Yavuz (2017): „#hassimnetz: Frei – sozial multimedial“, in: Glaser, Stefan und Thomas Pfeifer (Hrsg.): „Erlebniswelt Rechtsextremismus – modern, subversiv, hassefüllt“, Wochenschau Verlag, S. 106. Anmerkung: Der Aufsatz gibt einen detaillierten Überblick über die frühen Entwicklungen in der Internetnutzung deutscher und internationaler Rechtsextremisten.

Verfügung. So werden beispielsweise unpolitische Internetseiten von Rechtsextremisten unterwandert, um so neue Mitglieder an die Szene heranzuführen. Zum anderen setzen Rechtsextremisten darauf, auf möglichst vielen Internetplattformen vertreten zu sein, wodurch ihre Reichweite erhöht wird. Daraus ergibt sich bereits eine nicht zu unterschätzende Gefahr gerade für junge, internetaffine Menschen. Vor dem Hintergrund der plattformübergreifenden Onlinepräsenz rechtsextremistischer Akteure kann insbesondere bei Jugendlichen der Eindruck entstehen, fremdenfeindliche und rassistische Positionen seien gesellschaftsfähig.

Das „Deplatforming“ und seine Folgen

Diese Entwicklung hat in jüngster Vergangenheit sowohl auf staatlicher als auch auf zivilgesellschaftlicher Seite dazu geführt, spürbaren Druck auf die reichweitenstärksten „Social Media“-Anbieter auszuüben. Als Folge hieraus sind unter anderem Facebook und Twitter dazu übergegangen, Accounts zu sperren, die beispielsweise verfassungsfeindliche, antisemitische oder gewaltverherrlichende Inhalte verbreiten. Diese oftmals als „Deplatforming“ bezeichnete Strategie nimmt Rechtsextremisten die Bühne für ihre menschenverachtende Propaganda und zwingt sie letztlich dazu, ihre Aktivitäten auf andere „Social Media“-Plattformen zu verlagern.

Beispielhaft lässt sich der Prozess des „Deplatformings“ anhand der „Identitären Bewegung Deutschland“ (IBD) gut belegen. So sperrten Facebook und „Instagram“ im Mai 2018 eine Vielzahl von IBD-Accounts, um so der weiteren Verbreitung extremistischer Inhalte auf ihren Plattformen zu begegnen. Betroffen von den Sperrungen waren sowohl offizielle IBD-Accounts, wie der der „Identitären Bewegung Berlin-Brandenburg“, als auch Nutzerkonten führender IBD-Aktivist:innen. Als Reaktion auf die aus ihrer Sicht „*willkürlichen Löschungen*“ kündigte die IBD auf ihrer Homepage an, „*den Ausbau alternativer Medien und direkter Kommunikationsmöglichkeiten mit den eigenen Nutzern und Zielgruppen noch stärker forcieren*“ zu wollen². Obwohl die IBD zum Beispiel weiterhin auf Twitter vertreten ist, nutzt sie nunmehr verstärkt das aus Russland stammende Soziale Netzwerk „vk“ sowie den Nachrichtendienst „Telegram“. Von den Betreibern dieser beiden Plattformen hat die IBD – ebenso wie eine Vielzahl anderer dort agierender Extremisten – die Sperrung oder Löschung ihrer Accounts kaum zu befürchten.

2 Vgl. Homepage Identitäre Bewegung Deutschland: „Instagram und Facebook mit Löschwelle gegen identitäre Seitenauftritte“, 31.05.2018 (letzter Zugriff 07.02.2020).

Vor diesem Hintergrund wird vielfach die Frage aufgeworfen, wie effektiv „Deplatforming“ überhaupt sei, wenn Extremisten mit geringem Aufwand ihre Accounts auf andere Portale verlagern. Aus präventiver Sicht tragen Sperrungen dazu bei, nichtextremistische Internetnutzer vor Rekrutierungsversuchen zu schützen. Zudem kann auf diese Weise ein notwendiger Beitrag gegen die immer stärkere Verrohung des politischen Onlinediskurses geleistet werden. Ebenso wird der Verbreitung von „Hatespeech“ und „Fake News“ auf den Portalen mit großen Reichweiten entgegengewirkt.

Zugleich ist anzumerken, dass nach Sperrungen extremistischer Accounts die Gefahr besteht, dass die extremistischen User zusammen mit den bereits anpolitisierten Internetnutzern auf alternative Plattformen ausweichen. Dieser Schritt kann die Radikalisierung Einzelner verschärfen, da auf den Alternativplattformen extremistische Ideologien noch präsenter und zumeist unwidersprochen aufzufinden sind. Diese Wirkung wird in der Wissenschaft auch als „Filterblasen-“ beziehungsweise „Echokammer-Effekt“ bezeichnet. Die Münchner Medienforscherin Diana Rieger hält hierzu fest: *„Unter einer ‚Echokammer‘ [werden] virtuelle Räume im Internet [verstanden], in denen Menschen vorrangig mit Informationen und Meinungen konfrontiert sind, die den eigenen Einstellungen und Sichtweisen entsprechen [...]. Das Fehlen von ‚anderen‘ [...] Meinungen oder Sichtweisen soll – der Theorie nach – dazu führen, dass bestimmte Ansichten echoartig bestärkt werden.“*³ Insbesondere für deutsche Nutzer dürfte dieser Effekt auf alternativen Portalen, wie „vk“, „ok.ru“ oder dem sozialen Netzwerk „gab“, besonders stark ausgeprägt sein.

Erkennen, ansprechen, sich Hilfe holen – Extremismusprävention beginnt in der Familie

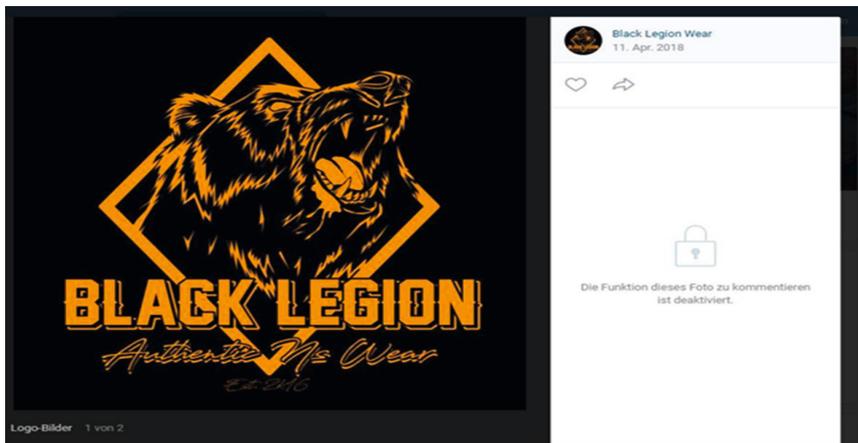
Aus dieser Erkenntnis lässt sich eine sehr praxisorientierte Handlungsanweisung für die Extremismusprävention ableiten. So hat beispielsweise „vk“ eigenen Angaben zufolge weltweit rund 97 Millionen Nutzer und will damit das größte soziale Netzwerk in Russland und den GUS-Staaten sein⁴. Für den Großteil der deutschen Bevölkerung ist eine Vernetzung mit Freunden über „vk“ aktuell keine Option, da das Portal hier nach wie vor recht unbekannt ist. Umso mehr nutzen je-

3 Rieger, Diana: „Diskussionsräume und Radikalisierungsprozesse in sozialen Medien“, 09.05.2019, <https://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtspopulismus/290851/diskussionsraeume-in-sozialen-medien> (letzter Zugriff am 19.03.2020).

4 Vk – Über uns, <https://vk.com/about> (letzter Zugriff am 25.03.2020).

doch weite Teile der rechtsextremistischen Szene „vk“ für Hasspropaganda sowie für die Verbreitung brutaler Gewalt- und Tötungsvideos⁵. Aus diesem Grund ist es wichtig, jugendlichen Nutzern auch die Gefahren solcher Netzwerke aufzuzeigen, um sie damit vor den Fängen der Extremisten zu schützen.

Hierbei geht es in keiner Weise um einen oft unterstellten Generalverdacht für alle Nutzer der in diesem Text dargestellten Alternativplattformen. Die konkrete Benennung einzelner Webseiten erfolgt hier ausschließlich mit dem Ziel der Sensibilisierung. Um einer möglichen Radikalisierung vorzubeugen, ist es daher wichtig, dass insbesondere Eltern, aber ebenso Freunde und Lehrer, zur Kenntnis nehmen, wenn junge Menschen die genannten Alternativplattformen nutzen. In einem zweiten Schritt sollte das Gespräch mit Jugendlichen gesucht werden, um sie vor den Gefahren auf diesen Plattformen zu warnen. Sollte darüber hinaus individuelle Hilfe benötigt werden, kann auch auf staatliche oder zivilgesellschaftliche Angebote zurückgegriffen werden. Im Land Brandenburg bieten das „Tolerante Brandenburg“, das „Institut für Gemeinwesenberatung“ (demos) sowie die „Regionalen Arbeitsstellen für Bildung, Integration und Demokratie“ (RAA) kompetente Hilfe in der Extremismusprävention an. Der Verfassungsschutz unterstützt diese Angebote mit seinen Informationen.



Rechtsextremistisches Bekleidungslabel „Black Legion“ aus Cottbus auf „vk“.

5 Vgl. jugendschutz.net (2018): Rechtsextremismus im Netz, S. 18f.

Rechtsextremistische Symbolik als Teil einer „Online-Erlebniswelt“

In diesem Zusammenhang muss das im US-Bundesstaat Pennsylvania ansässige soziale Netzwerk „gab“⁶ benannt werden. Im Gegensatz zu Facebook oder „vk“ versteht sich „gab“ jedoch nicht nur als soziales Netzwerk, sondern gleichermaßen als Kurznachrichtendienst. Während Twitter zunehmend rechtsextremistischer Propaganda und Hetze durch Sperrungen und Löschungen entgegentritt, versteht sich „gab“ als „*Verteidiger der freien Rede, der persönlichen Freiheit und des freien Austauschs von Onlineinformationen*“⁷. Aus diesem Grund ist „gab“ bei rechtsextremistischen Gruppierungen als Ersatz für den bekanntesten Kurznachrichtendienst Twitter beliebt. Unter expliziter Berufung auf den ersten Zusatzartikel der US-amerikanischen Verfassung stellt „gab“ seinen Mitgliedern eine Basis für politische Debatten zur Verfügung, ohne selbst auf die Inhalte korrigierend einzugehen. Dieses „Freedom of speech“-Selbstverständnis machen sich auch Rechtsextremisten zu eigen und verbreiten auf „gab“ ihre menschenverachtenden sowie gewaltverherrlichenden Positionen in großem Stil.

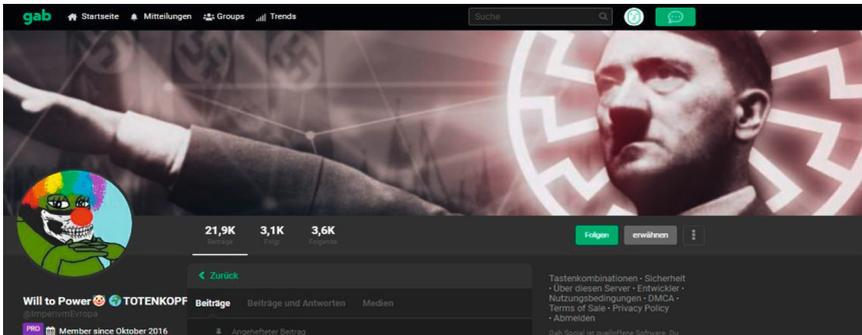
Als Beispiel sei hier auf den bereits seit Oktober 2016 aktiven Account mit dem Namen „Will to Power“⁸ verwiesen, auf welchem sich mehrere tausend Postings mit eindeutig rechtsextremistischen, antisemitischen und den Nationalsozialismus verherrlichenden Inhalten befinden. Das Titelbild des Profils zeigt Adolf Hitler, der den Arm zum Hitlergruß ausstreckt. Ebenso sind mehrere Hakenkreuzfahnen und ein Sonnenrad (schwarze Sonne) abgebildet. Das hier exemplarisch ausgewählte Profil offenbart, dass sich die von den Verfassungsschutzbehörden seit mehreren Jahren dargestellten Elemente einer „rechtsextremistischen Erlebniswelt“ in den entsprechenden Echokammern des Internets wiederfinden.

Die Ideologie und die dazugehörige Symbolik, mit der zum Beispiel Verleger rechtsextremistischer Hassmusik und Szenebekleidung seit langem ihr Geld verdienen, wird in einer neuen „rechtsextremistischen Online-Erlebniswelt“ adaptiert und zielgruppengerecht aufbereitet.

6 Der englische Begriff „to gab“ bedeutet „quatschen“.

7 Vgl. Selbstdarstellung auf www.gab.com (im Original: „A social network that champions free speech, individual liberty and the free flow of information online.“, letzter Zugriff: 11.02.2020).

8 „Will to Power“ ist die englische Übersetzung des auch von den Nationalsozialisten missbrauchten Begriffs „Wille zur Macht“ des deutschen Philosophen Friedrich Nietzsche.



Profil des Nutzers „Will to Power“ auf „gab“

Die Mehrheit der offen rechtsextremistischen Inhalte auf „gab“ stammt von englischsprachigen Nutzern, wobei hier angenommen werden muss, dass sich darunter auch welche aus Deutschland befinden. Hinzu kommt eine nennenswerte Anzahl extremistischer Gruppen und Profile auf Deutsch. Neben Reichsbürgerstrukturen wie der „Verfassunggebenden Versammlung“ sowie einzelnen Untergruppierungen der „Identitären Bewegung“ ist auf „gab“ in erster Linie das weitgehend unstrukturierte Personenpotenzial vertreten. Hierzu zählen Personen, die sich zwar rechtsextremistisch betätigen, aber keiner konkreten rechtsextremistischen Organisation zugerechnet werden können. Dieser Personenkreis nutzt den Kurznachrichtendienst einerseits, um sich national wie international zu vernetzen, und andererseits, um „Fake-News“ und Verschwörungstheorien innerhalb der eigenen Filterblase zu verbreiten. Auffällig sind hierbei insbesondere antisemitische Inhalte sowie Hasspostings gegenüber Flüchtlingen.



Reichsbürger auf „gab“

Anpassung des Rekrutierungsverfahrens – Rechtsextremisten reagieren auf das „Deplatforming“

Um die skizzierte Filterblase trotz des zunehmenden „Deplatformings“ weiter zu befüllen, hat die rechtsextremistische Szene ihr Rekrutierungsverfahren im Internet angepasst. Während die Szene lange Zeit über die reichweitenstarken Netzwerke Facebook und Twitter direkt versucht hat, neue Anhänger anzuwerben, ist das Verfahren nunmehr zweistufig. Aufgrund drohender Sperrungen haben sie ihre Propaganda auf den großen Netzwerken sprachlich und inhaltlich angepasst. Die rechtsextremistische Szene nutzt Facebook und Twitter daher zwar weiterhin zur Kontaktabahnung. Die Verfassungsfeinde sind jedoch bemüht, Interessierte dann möglichst schnell auf die Alternativplattformen zu locken. Hier steht dann einerseits einer offensiveren Darstellung der tatsächlichen Ideologie wenig im Wege. Andererseits ist mit Gegenrede auf den Alternativplattformen kaum zu rechnen. Denn Parteien, Verbände und zivilgesellschaftliche Organisationen, die ein Gegengewicht bilden könnten, sind dort nicht präsent. Aus diesem Grund ist es letztlich unumgänglich, dass insbesondere Jugendliche in ihrer Medienkompetenz gestärkt und über rechtsextremistische Rekrutierungsstrategien im Internet aufgeklärt werden.

Das Ausweichen der rechtsextremistischen Szene auf kleinere und unbekanntere Plattformen bleibt nicht nur auf den Bereich der sozialen Netzwerke beschränkt. Derselbe Prozess zeigt sich auch bei Online-Videoportalen. So sperrte beispielsweise das weltweit größte Videoportal YouTube im April 2019 den rechtsextremistischen Kanal „Der Volkslehrer“. Er nutzte den Kanal für rechtsextremistische Verschwörungsfantasien und Antisemitismus. Aufgrund der verhältnismäßig hohen Zugriffsraten besaß der Videoblog bis zur Sperrung eine starke, zum Teil auch über die rechtsextremistische Szene hinausreichende Verbreitung. Die Videos wurden teilweise über 100.000 Mal aufgerufen⁹.

Seit der YouTube-Sperrung konzentriert sich der „Volkslehrer“ auf das auch bei Rechtsextremisten beliebte Videoportal „BitChute“. Dort erreicht er zwar nicht seine YouTube-Klickzahlen, doch steigen die Abrufe seiner Videos auf „BitChute“ seit der YouTube-Sperrung an.

9 Vgl. Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat: Verfassungsschutzbericht 2018, S. 61f. Der „Volkslehrer“ hat bereits mehrfach Teile seines ehemaligen Kanals unter neuen Namen bei YouTube wieder hochgeladen. YouTube geht jedoch auch mit Sperrungen gegen diese weniger stark frequentierten Ersatzkanäle vor.



„Der Volkslehrer“ auf „BitChute“

Cross Media Publishing – Maximierung rechtsextremistischer Internetinhalte

Um die eigenen Inhalte einem möglichst breiten Publikum zugänglich zu machen, nutzen Rechtsextremisten „Cross Media Publishing“. Hierunter wird das Verbreiten eines einzelnen Inhaltes auf unterschiedlichen Medien beziehungsweise Plattformen verstanden. Hierdurch soll die individuelle Reichweite eines Inhalts erhöht werden. Zumeist gibt es dafür ein Hauptmedium, auf welches die anderen Kanäle verlinken. So stellt beispielsweise der unter dem Namen Nikolai A. agierende Gründer der rechtsextremistischen Onlinegruppierung „Reconquista Germanica“ die Mehrzahl seiner Videos bei „BitChute“ zur Verfügung. Zugleich bewirbt er diese Videos unter anderem bei „Instagram“, „vk“ und „Telegram“. Diese Vorgehensweise begründet Nikolai A. in einem von ihm im Juli 2019 auf „vk“ veröffentlichten „Leitfaden zur Unterstützung der Reconquista Germanica“ wie folgt:

„Um im asymmetrischen Medienkrieg die Zensurmaschinerie des Gegners zu überwinden, müssen wir breit aufgestellt, schnell und flexibel sein. Folge uns auf möglichst vielen Plattformen, um den Anschluss nicht zu verlieren und unsere Wirkung zu maximieren.“¹⁰

Zur angestrebten Maximierung seiner Wirkung verfügt Nikolai A. zudem über

10 VK-Seite von Nikolai A., 22.07.2019 (letzter Zugriff am 19.03.2020).

mehrere Kanäle bei YouTube. Da dort aufgrund von Sperrungen nicht alle seiner Videos verfügbar sind, weist er auf YouTube explizit darauf hin, dass ein „vollständiges Archiv der Videos auf BitChute zu finden“ sei¹¹. Entsprechend der oben dargelegten Rekrutierungsstrategie sollen die Nutzer zunächst auf YouTube angesprochen werden, um sie dann schnell und gezielt auf die Alternativplattform weiterzuleiten. Dieses galt beispielsweise für die im Jahre 2019 aufgelöste und von Nikolai A. angeführte Onlinegruppierung „Reconquista Germanica“. Für eine effektive Steuerung der rechtsextremistischen Gruppe griff Nikolai A. auf das im weiteren Verlauf dieses Textes noch vorgestellte Sprach- und Videochatprogramm „discord“ zurück.



„Reconquista Germanica“ wirbt für „discord“

Podcasts und Imageboards – Aktuelle Formen rechtsextremistischer Ideologisierung

Neben dem „Cross Media Publishing“ trägt ein gegenseitiges Bewerben rechtsextremistischer Onlineangebote zur Entstehung des oben beschriebenen „Echokammer-Effekts“ bei. So spart beispielsweise Nikolai A. auf seinen Kanälen nicht mit Hinweisen auf neue Formate, die seinen politischen Ansichten entsprechen. Von diesen Empfehlungen „profitierte“ unter anderem der im Oktober 2019 erstmals erschienene Podcast „Die Schwarze Fahne“.

Da sich Podcasts gegenwärtig in Deutschland wieder einer größeren Beliebtheit

¹¹ YouTube-Kanal von Nikolai A., ohne Datum (letzter Zugriff am 18.03.2020).

erfreuen, haben auch Rechtsextremisten dieses Medium für sich (neu-)entdeckt. Dieses gilt insbesondere vor dem Hintergrund, dass Podcasts zunehmend auch auf Musikstreaming-Plattformen verfügbar sind und damit eine sehr hohe Reichweite erzielen können. So ist beispielsweise „Die Schwarze Fahne“ auf „Spotify“ verfügbar. Die wöchentlich erscheinenden Folgen des Podcasts sind als Gespräch zwischen 3-4 Personen aufgebaut. Thematisch orientiert man sich zumeist an den politischen Ereignissen der zurückliegenden Tage. Auffällig ist, dass sich die Hauptprotagonisten gezielt dem Sprachgebrauch und des Habitus von Internetforen wie „4chan“ oder „8chan“ bedienen, um so ein netzaffines, junges Publikum zu erreichen.



Einer der Abgründe des politischen Diskurses im Internet: Die Unterseite /pol/ des Imageboards „4chan“

„4chan“, „8chan“ und ähnliche Seiten sind im Prinzip Foren, wie es sie bereits seit den Anfangstagen des Internets gibt. Sie werden ebenso als Imageboards bezeichnet. Dort kommunizieren Akteure verschiedener Subkulturen anonym. Da auf Imageboards nahezu keine inhaltliche Intervention eines Webseitenbetreibers stattfindet, werden auf ihnen massenhaft fremdenfeindliche, antisemitische und gewaltverherrlichende Inhalte verbreitet¹². So werden auf diesen Internetseiten beispielsweise durch Teile des Incel-Milieus¹³ frauenverachtende und extremistische Gewaltphantasien verbreitet. Darüber hinaus werden auf Imageboards regelmäßig Rechtsterroristen wie die Attentäter von Christchurch (Neuseeland) und Halle (Sachsen-Anhalt) als Helden glorifiziert¹⁴. Vielfach wird dieses in Deutschland strafbare Verhalten von den Imageboard-Nutzern bagatellisiert. Es wird

12 Vgl. Guhl, Jakob, Julia Ebner und Jan Rau: „Das Online-Ökosystem rechtsextremer Akteure“, 11.02.2020, S. 9, <https://www.bosch-stiftung.de/de/publikation/das-online-oekosystem-rechtsextremer-akteure> (letzter Zugriff: 19.03.2020).

13 „Incel“ ist eine Selbstbezeichnung einer zumeist aus heterosexuellen Männer bestehenden Internetsubkultur, die sich vor allem dadurch auszeichnet, dass ihre Anhänger eigenen Angaben zufolge in unfreiwilliger sexueller Enthaltsamkeit leben müssen. Aus diesem Umstand leiten Teile der Incels ein angebliches Recht auf Gewaltanwendung gegenüber Frauen ab. Der Begriff „Incel“ setzt sich aus den englischen Worten „involuntary“ und „celibate“ zusammen, die auf Deutsch mit „unfreiwilligem Zölibat“ übersetzt werden können.

14 Vgl. beispielhaft Baeck, Jean-Philipp und Andreas Speit (2020): Rechte Egoshooter – Von der virtuellen Hetze zum Livestream-Attentat, Ch. Links Verlag, S. 7 ff.

behauptet, es handle es sich nur um eine typische Form der Übertreibung der Internet- und vor allem der Videospielezene. Dem muss klar entgegengehalten werden, dass echtsextremistische Inhalte als solche klar identifiziert werden können.

Ebenso weisen einzelne Passagen des oben angesprochenen Podcasts „Die Schwarze Fahne“ offensichtliche Bezüge in rechtsextremistische Milieus auf. So wird beispielsweise das in Eberswalde begangene politisch motivierte Tötungsdelikt an dem aus Angola stammenden Amadeu Antonio Kiowa von 1990 als reine „Affekttat von Skinheads, die einen Neger totschiagen“, verharmlost. In einer anderen Folge wird bezweifelt, dass es in Deutschland eine rechtsterroristische Gefahr gebe. Zugleich wird die Legitimität des Verbots des rechtsextremistischen Vereins „Combat 18 Deutschland“ infrage gestellt.¹⁵



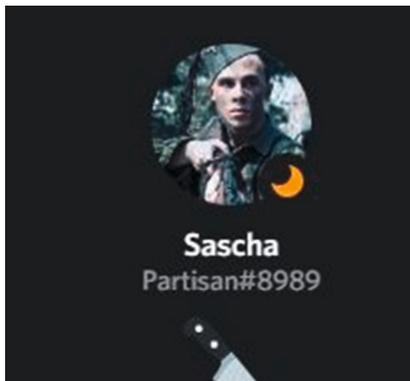
Logo des Podcasts „Die Schwarze Fahne“

Des Weiteren traten bereits mehrfach Gäste in dem Podcast auf, die der rechtsextremistischen Szene zugeordnet werden können. So wurden bereits dem bekanntesten Akteur der „Identitären Bewegung“, dem Österreicher Martin Sellner, sowie mehreren führenden Vertretern des rechtsextremistischen Verdachtsfalls „Junge Alternative“ in dem Podcast eine Bühne geboten. Noch deutlicher kommt der Bezug zum Rechtsextremismus auf dem Sprach- und Video-Chatdienst „Discord“ zur Geltung. Bei einer Betrachtung der mit dem Podcast gleichnamigen „Discord“-Gruppe¹⁶ fallen zum Beispiel die Profile der Moderatoren auf. Einer der Hauptprotagonisten nutzte zeitweise einen Soldaten als Profilbild, der eindeutig einen

¹⁵ „Combat 18 Deutschland“ wurde im Januar 2020 verboten.

¹⁶ Wie im weiteren Verlauf des Textes noch dargestellt werden wird, handelt es sei bei einem „Discord-Server“ letztlich um eine Gruppe auf der Plattform.

SS-Totenkopf als Abzeichen trägt. Ein zweiter bekennt sich mittels seines Profilbildes zu Gabriele D'Annunzio (1863-1938). D'Annunzio stand als Schriftsteller und Intellektueller dem faschistischen Diktator Benito Mussolini sowohl politisch als auch persönlich nahe.¹⁷



„Die Schwarze Fahne“ auf „Discord“ – Das Profilbild soll einen ehemaligen Angehörigen der SS-Division „Handschar“ zeigen.

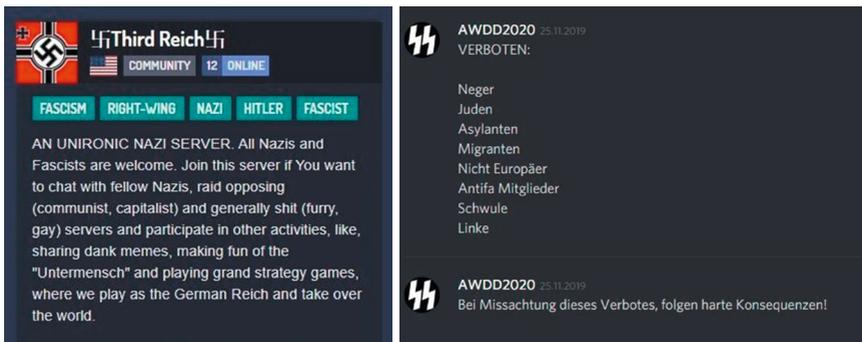
Computer und Konsolen als Rekrutierungszonen – Rechtsextremisten kapern Spieleplattformen

Das insbesondere bei Videospielern beliebte Chatprogramm „Discord“ ist derzeit eine der meistgenutzten Alternativplattformen von Rechtsextremisten. Das Programm ist im Rahmen des dargelegten zweistufigen Rekrutierungsverfahrens daher eine derjenigen Plattformen, auf die Rechtsextremisten anpolitisierte Internetnutzer locken, um sie weiter zu ideologisieren. Da „Discord“ eigentlich dafür entwickelt wurde, dass sich Teams während des gemeinsamen Videospelens miteinander austauschen können, sind die einzelnen Sprach- und Video-Chats zumeist nicht offen zugänglich. Sie bedürfen vielmehr einer privaten Einladung zur Teilnahme. Rechtsextremisten machen sich genau das zunutze. Ihnen dient der geschützte Kommunikationsraum für die gezielte Vermittlung ihrer verfassungsfeindlichen Agenda. Das

¹⁷ Vgl. zu Gabriele D'Annunzio: Fiume: Gabriele D'Annunzio und die Kommune der Faschisten, Interview mit Kersten Knipp, <https://www.dw.com/de/fiume-gabriele-dannunzio-und-die-kommune-der-faschisten/a-50391359> (letzter Zugriff: 18.03.2020).

Spiele von Videogames tritt dabei vollständig in den Hintergrund.

Wie hemmungslos und zugleich unkontrolliert auf „Discord“ rechtsextremistische Propaganda verbreitet werden kann, zeigt sich bei einer Betrachtung neonationalsozialistischer Gruppen auf der Plattform. Diverse Gruppen, die bei „Discord“ offiziell „Server“ genannt werden, verdeutlichen ihre politischen Standpunkte bereits in ihren Selbstbeschreibungen. So heißt beispielsweise der Server „Third Reich“ *„alle Nazis und Faschisten willkommen, um sich [unter anderem] über ‚Untermenschen‘ lustig zu machen und in Strategiespielen als Deutsches Reich die Weltherrschaft zu übernehmen“*. Ein deutscher Ableger der US-amerikanischen, neonationalsozialistischen Gruppierung „Atomwaffen Division“ findet sich auf „Discord“: der Server „Atomwaffendivision Deutschland“. Diese Gruppierung agiert ganz im Sinne eines rassistischen und antisemitischen Weltbildes und dokumentiert unzweifelhaft, welche Personengruppen auf ihrem Server nicht erwünscht sind.



Neonationalsozialisten auf „Discord“: „Third Reich“ und „Atomwaffendivision Deutschland“

Der brandenburgische Verfassungsschutz hat bereits 2019 in einem Beitrag auf seiner Homepage dargelegt, wie Rechtsextremisten die große Beliebtheit von Videogames für ihre Zwecke instrumentalisieren¹⁸. Die Strategie von Rechtsextremisten ist es, bevor sie die Kommunikation in geschlossene Kanäle verlagern, den ersten Kontakt zu potenziell Interessierten über offene Videospieleforen zu suchen. Videogames dienen Rechtsextremisten demnach als Köder, um die In-

18 Brandenburgischer Verfassungsschutz: Rechtsextremisten nutzen Spieleplattformen als Rekrutierungszone, 16.09.2019, <https://verfassungsschutz.brandenburg.de/cms/detail.php/bb1.c.645502.de>.

halte der Spiele mit ihrer verfassungsfeindlichen Ideologie zu verknüpfen. Dieses gilt beispielsweise für Games mit hohen Gewalt- beziehungsweise Action-Anteilen und Simulationen des Zweiten Weltkriegs.

Eines der größten offenen Videospieleforen bietet die Firma „Steam“, welche zugleich eine umsatzstarke Vertriebsplattform für Computerspiele betreibt. Auf „Steam“ existieren noch immer mehrere öffentlich einsehbare Gruppen mit Bezügen zur „Identitären Bewegung“. Die größte davon verfügt weiterhin über mehr als 500 Mitglieder. Neben einzelnen Kommentaren zu Videospiele finden sich dort hauptsächlich Informationen zu politischen Zielen der „Identitären Bewegung“ sowie einige Videos über deren (realweltliche) Aktionen. Darüber hinaus fällt auf, dass die Diskussionen in dieser „Steam“-Gruppe äußerst kurz sind. Gleichzeitig wird dazu aufgerufen, den Sprach- und Video-Chatdienst „Discord“ für weitergehende Unterhaltungen zu nutzen. So richtete beispielsweise ein sich „Teutonic_Twerp“ nennender „Steam“-Nutzer einen entsprechenden „Discord“-Server ein¹⁹.



„Identitäre Bewegung“ auf „Steam“ mit Verweis auf einen neuen „Discord“-Server

Selbst wenn auf „Steam“ – ähnlich wie im Sozialen Netzwerk „gab“ – vor allem das weitgehend unstrukturierte Personenpotenzial aktiv ist, bietet das Forum organisierten Rechtsextremisten eine Möglichkeit der Rekrutierung. Dass dieses weder im Sinne des Betreibers noch eines Teils der dort vertretenen Videospiele ist, zeigt eine von der Medienanstalt Hamburg / Schleswig-Holstein (MA HSH)

19 Vgl. Steam-Gruppe Identitäre Bewegung, 07.02.2020 (letzter Zugriff am 19.03.2020).

angestoßene Sperrung diverser verfassungsfeindlicher Inhalte auf „Steam“. Die MA HSH erklärte am 9. Dezember 2019, dass „Steam“ nach einer Intervention seitens der Medienanstalt die Entfernung von 78 Inhalten mit verfassungsfeindlichen Symbolen und die Sperrung eines volksverhetzenden Profils veranlasst hat.²⁰ Diese Schritte wurden im „Steam“-Forum anschließend kontrovers diskutiert. Die Positionen reichten von den bereits oben beschriebenen Verharmlosungen²¹ über die Sorge zunehmender staatlicher Kontrolle der Videospiele-Gemeinde bis hin zur klaren Unterstützung, rechtsextremistische Propaganda von der Plattform zu verbannen.

Dem Cyberextremismus entgegentreten – die Präventionsangebote des brandenburgischen Verfassungsschutzes

Insgesamt geht es nicht um eine generelle Verurteilung aller Videospiele. Dies wäre völlig unangemessen und zudem aus präventiver Sicht kontraproduktiv. Zugleich zeigt das hier dargestellte Beispiel, dass die weit verbreitete Annahme falsch ist, der Rechtsstaat könne nichts gegen Gesetzesverstöße im Internet unternehmen. Vielmehr bestehen – beispielsweise durch das Netzwerkdurchsetzungsgesetz – klare rechtliche Möglichkeiten, dem cyberextremistischen Handeln der Verfassungsfeinde konsequent zu begegnen.

Ein aktives Nutzen der vorgestellten Alternativplattformen stellt nicht per se einen Hinweis auf Extremismus dar. Für verunsicherte Angehörige, Freunde oder Lehrer ist es daher zunächst ratsam, das persönliche Gespräch zu suchen. So können die Gründe für das Verwenden alternativer „Social Media“-Dienste erfragt und Missverständnisse oftmals ausgeräumt werden. Darüber hinaus steht Ihnen der brandenburgische Verfassungsschutz selbstverständlich auch für persönliche Gespräche zur Verfügung. Erfahrungsgemäß wird eine individuelle Radikalisierung am ehesten vom Nahumfeld einer Person festgestellt. Die Sicherheitsbehörden sind daher auf Ihre Hinweise und Hilfe angewiesen.

20 Vgl. Medienanstalt Hamburg / Schleswig-Holstein: „Nach MA HSH-Hinweis: Steam sperrt Bilder und Profil mit Nazi-Symbolen und rechten Parolen“, 09.12.2019 (letzter Zugriff am 19.03.2020).

21 So merkte beispielsweise ein sich „Swordfish“ nennendes Mitglieder am 12.12.2019 im deutschen „Steam“-Forum an: „Was soll der ganze Scheiss mit dem Nazi-Gedön's! Auf der Welt gibt es doch [...] nun viel wichtigere Sachen und Probleme...“ (letzter Zugriff am 19.03.2020).